

Covid-19 – die humanitäre Krise in Indien



Kein Geld für eine Behandlung – Keine Aufnahme im Krankenhaus – Keine Betten – Keine Medikamente – Keine Sauerstoffversorgung – Keine Beatmungsgeräte – Kein Platz im Krematorium – Kein Brennholz. Dies eine Zusammenfassung, die uns aus der Provinz Chennai erreicht hat. Die zweite Welle in Indien ist die humanitäre Krise. Auch Jesuiten sterben. Die Liste ist leider mittlerweile lang. Täglich

erreichen uns traurige Nachrichten, aber auch Nachrichten tatkräftiger Hilfe. Jesuiten aller Provinzen stehen den Ärmsten bei, leisten Nothilfe und rüsten nun auch ihre Häuser in Covid-19-Krankensstationen um, wie in Darjeeling. Wir sind dankbar für Ihre Spenden und leiten sie umgehend weiter. Globale Solidarität ist ein Schlüssel zur Überwindung dieser Pandemie.

Dana Zumr

P. STAN SWAMY SJ

Pater Stan Swamy SJ sitzt seit dem 8. Oktober 2020 im Gefängnis. Zu seinem 84. Geburtstag am 26. April 2021 initiierten um ihn besorgte Menschen eine weltweite Charmeoffensive: Hunderte von Geburtstagskarten wurden an die jeweilige indische Botschaft gesandt – mit der Bitte um Weiterleitung ins Taloja-Gefängnis in Mumbai. Mitte Mai wird bekannt, dass der an Parkinson leidende Jesuit im Gefängnis erkrankt ist mit Kopfschmerzen, Fieber und Husten. Um ihn wie auch um die 15 weiteren Aktivisten machen sich deren Familien wie auch die Jesuiten grösste Sorge. Sie prangern die entsetzlichen Bedingungen im Gefängnis an, wo Häftlinge wie Personal positiv auf Covid-19 getestet wurden. Eine Inhaftierung zur gegenwärtigen Zeit ist ein Todesurteil, eine kriminelle Ungerechtigkeit und ein Meucheln jedes kollektiven juristischen Gewissens. Wir hoffen auf Haftentlassung.

Toni Kurmann SJ

02

Editorial



Liebe Freundinnen und Freunde unserer Missionare und unserer Partner weltweit

Social Distancing, ursprünglich propagiert als räumlicher Abstand zur Prävention einer Covid-19-Infektion, entwickelt sich im Sinne des Wortes zur belastenden sozialen Distanz. Freuen wir uns über jede Brücke zu anderen, die erneut wohlthuend menschliche Begegnungen ermöglicht.

Brücken zu bauen, ist eine der grossen Herausforderungen der Jesuiten in Sri

Lanka. Die Folgen des Bürgerkriegs von 1983 bis 2009 spalten bis heute die verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Die Jesuiten wollen vor allem mit ihren Projekten im Bildungsbereich zu Versöhnung und Gerechtigkeit beitragen.

Grenzüberschreitenden Dialog verlangen auch die grossen Gegenwartsfragen, wie zum Beispiel die Pandemie, die damit verbundene Frage der Impfgerechtigkeit oder der Klimaschutz. Neben politischer und ökonomischer Expertise braucht es auch Brückenbauerinnen und Brückenbauer mit interreligiöser und interkultureller Kompetenz. Religiöse Institutionen haben einiges an gemachter historischer Erfahrung beizutragen. Selbst aus Fehlern

und Scheitern gewonnene Einsichten. Dass Scheitern kraftvolle Konversionsprozesse auszulösen vermag, will das Ignatianische Jahr 2021/2022 am Beispiel von Ignatius zeigen. Ihnen danken wir herzlich für Ihr Mittragen dieser Veränderungsprozesse, die Menschen vor Ort mit unseren Projektpartnern umsetzen.

Ihr P. Toni Kurmann SJ